Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: 21 (2013)

Heft: 1

Artikel: züritüütschi wortfamilie : wörter de schtämm naa iiggräit vom Viktor Schobinger

Autor: Schwarzenbach, Ruedi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

züritüütschi wortfamilie
wörter de schtämm naa iiggräit
vom Viktor Schobinger

Von Ruedi Schwarzenbach

Im Jahr 2001 eröffnete Viktor Schobinger seine *räie züritüütsch* mit der *Zürichdeutschen Kurzgrammatik* und dem erfrischend unkomplizierten Wörterbüchlein für Zweifelsfälle *säit me soo oder andersch? dialäkt zum naaschlaa wien im wörterbuech.* Es folgten *züritüütsch läsen und schriibe* (2004) und *Zürichdeutsch kurz und bündig* (2006). Dann erschien 2010 das zweibändige Wörterbuch *züritüütsche grundwortschatz, ABC und theeme* mit über 600 Seiten, schon ein Jahr darauf das dreibändige Wörterbuch *züritüütschi wortfamilie* mit ungefähr 50'000 Wörtern auf 1'900 Seiten – in 50 Exemplaren. Von einer «Zusammenstellung» spricht der Verfasser, und bezeichnet sich selber schlicht nur als «Kompilator». Auch an «*daatebänker*» hätte man denken können, aber beides sind Untertreibungen. Gewiss wäre das Pensum ohne Datenbank auf dem Computer nicht zu bewältigen gewesen, aber sie zu füllen setzt einen derartigen Grad von Vertrautheit mit der Sprache und ihren Strukturen voraus, wie sie nur einem Meister und Liebhaber seines Fachs gegeben ist, der zudem locker und mit Lust an Sache und Formulierung an sein Pensum geht – die Zeit dafür («40 Wochen») hat er sich über die Jahre hinaus zugemessen und eingeteilt.

Zum Vorgehen: *d wörter sind zoge us minere wörtersamlig, won i 1980 aagfange ha. Ich han uf ander dialäktwörterbüecher zrugggriffe und uf sèttig us de naachberschaft.* Aufgenommen werden die gängigen Wörter, *au sèttig, wo als schlächts züritüütsch gälted. S kriteeerium isch blos äis: säit men es woort oder säit me s nööd.* Aufgereiht werden sie unter ihrem Wortstamm.

Am Beispiel der Zusammensetzung *daatebank:* ‹*daate*› ist Bestimmungswort. Es bestimmt das Grundwort ‹*bank*› näher, wäre also in der langen Liste der Wortfamilie mit dem Stamm **bank** einzureihen wie die Beispiele

läid	bank	*m. chilebank für truurlüüt*
Nazionaal	bank	*f. bank wo für d schtabilitèèt lueget*
privaat	bank	*f. bank wo gsellschafter ghöört*
rau	bank	*f. langer hobel*
werch	bank	*m. arbetstisch mit schruubschtock*

AUS DEM VORWORT UND DER EINLEITUNG [frei übersetzt]

Auf 1'900 Seiten sind über (geschätzte) 50'000 zürichdeutsche Wörter ihren (geschätzten) mehr als 6'000 Grundwörtern zugeordnet. Trotz der hohen Zahl ist die Zusammenstellung als eine erste Erfassung gedacht.

Die Zusammenstellung dürfte eine der ersten dieser Art für einen Dialekt sein. Sie zeigt den überraschenden Reichtum unseres Wortschatzes, freilich auch die vielen Beimischungen aus dem Schriftdeutschen wie auch aus dem Französischen, dem Lateinischen und dem Englischen.

In den drei Bänden enthalten sind die Wörter unserer normalen Umgangssprache, auch die unbekannten, längst ausser Gebrauch gekommenen «Heimatschutzwörter», aber auch heute übliche schriftdeutsche und englische Ausdrücke. «Wüste» Wörter wurden nicht ausgeschlossen.

Die Auflistung zeigt die Wortbildung. Das heisst, Vor- und Nachsilben sind abgetrennt. Das macht den Aufbau unseres Wortschatzes durchsichtig, unter **sicht** findet man beispielsweise

	sicht	e	*tr. dureluege*
ab	sicht		*f. s voorhaa*
durch	sicht	ig	*adj. transparänt*

Die typographische Darstellung ist eingerichtet für Einträge mit einem einzigen Wort (z. B. **redwi**) wie auch für solche mit vielen Wörtern (z. B. deren 80 unter **bild**).

Aagfange han i s Wortfamilie-Wörterbuech im april 2006; fèrtigwoorde demit bin i im auguscht 2011, im ganzen en uufwand vo 40 wuche. Lenger als e paar tääg isch die (fliiss)arbet nöd zum uushalte gsii; mängmaal bin i fascht vertschlaffen am kompjuuter.
(Aus dem Vorwort)

Der Stamm *watz* im Idiotikon
(vgl. auch Seite 22 dieses Hefts)

Watz I
1. Schärfe, Gewetztsein, von Sense, Sichel
2. Mut, Unternehmungslust

watz
a) begierig, erpicht auf, gespannt, auch lüstern, heftig verlangend
b) lebendig, munter, gut aufgelegt

watzen
reizen, provozieren

Watz II
1. Stoss, Schlag
2. Kunstgriff, Kniff

watze II
laufen, sich eilig wohin bewegen

ab-**watze**
aufbrechen, sich davon machen

züritüütschi wortfamilie zämegschtelt vom Viktor Schobinger
3 Bände. Zürich 2011, Schobinger Verlag.
Zusammen CHF 99.–
ISBN 978-3-908105-70-1

Dass die ‹daatebank› in dieser Liste fehlt, ist weniger ein Mangel, sondern eine Bestätigung dafür, dass Vollständigkeit weder zu erreichen war noch erreicht werden sollte. *S buech isch en eerschte versuech.* Und man lächelt bei der Feststellung, dass das Wort dann doch noch auftaucht – nicht in der Stamm-Liste, sondern in einer Bedeutungsangabe, nämlich jener zum Wort ‹datei› *f. daatebank.*

In diesen Bedeutungsangaben erhalten die *züritüütsche Wortfamilie* eine gewinnende persönliche Note. Der Verfasser hat zuerst erwogen, ob er sich mit einer nach Stämmen gegliederten Wörterliste begnügen solle – ohne Worterklärungen. *Aber mit sonere liischte, hät s mi tunkt, chönti niemert nüüt gschiids aafange.* So hat der Leser sein Vergnügen, die Definitionen – die sich normalerweise auf eine Hauptbedeutung beschränken – nicht nur in ihrer inhaltlichen, sondern auch in ihrer mundartlichen Träfheit zu goutieren.

Das Vorwort schliesst mit dem Dank an all die Vorgänger – weil niemand ein Wörterbuch allein machen könne. *Au wän er eläi schaffet, so hanget er doch ab vo dène, wo vor im gschaffet händ.* Sie sind im Literaturverzeichnis aufgeführt. Neben den eigentlichen Wörterbüchern sind es mehrfach Anhänge mit Worterklärungen zu Mundartprosa wie den *Idyllen* von August Corrodi, dem *Flarzbueb* von Ruedi Chägi oder den *Cheleländer Stückli* von Jakob Senn. Ein wichtiges Referenzwerke ist (vor allem für die Systematik) das Wortfamilienbuch der deutschen Gegenwartssprache von Gerhard Augst und seinen Mitarbeitern.

Auf die besondere Bedeutung des Idiotikons, des Wörterbuchs der schweizerdeutschen Sprache, für seine Unterfangen weist Schobinger selber hin: *Mit öisem Idiotikon hämer ja en äigetlichs wortfamilie-wörterbuech über all tüütschschwiizer dialäkt.* Am Beispiel ***watz***, das Schobinger als einziges Wort (mit dem Vermerk veraltet und der Bedeutung *adv. versässe)* aufnimmt, lässt sich zeigen, wie das Idiotikon alle stammverwandten Wörter in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrer semantischen Entfaltung belegt und beleuchtet.